

# *Michael auf der Suche*

Geschichte von Manfred Mai aus "Leselöwenbuch" Adventsgeschichten

Tobias und Michael waren Zwillinge. Doch sie glichen sich keineswegs wie ein Ei dem andern. Im Gegenteil: sie waren sehr verschieden.

Tobias war ein stiller Junge. Oft sass er stundenlang im Kinderzimmer und bastelte, spielte oder las. Das fand Michael langweilig. Er war lieber draussen und heckte mit seinen, Freunden tolle Streiche aus. Zu Hause blieb er nur, wenn es unbedingt sein musste.

Ausgerechnet kurz vor Weihnachten musste es wieder einmal unbedingt sein. Mutter ging mit Tobias zum Arzt. Danach wollte sie mit beiden in die Stadt fahren. Michael sollte in, der Zwischenzeit zu Hause warten. Normalerweise wäre er deswegen ziemlich sauer gewesen. Doch diesmal freute er sich. Denn nun konnte er sich in aller Ruhe auf die Suche nach den Weihnachtsgeschenken machen.

«Wo könnte Mama sie nur versteckt haben?» fragte er sich. Vielleicht auf dem Schrank im Schlafzimmer? Er holte die kleine Klappleiter und stieg hinauf. Geschenke entdeckte er zwar keine, aber dafür eine Schüssel mit Weihnachtsgebäck. Sofort griff er hinein und schnappte sich eine Handvoll. Während er mampfte, suchte er weiter nach den Geschenken. Und fand sie tatsächlich. Im Besenschrank waren zwei Schachteln versteckt. Auf einer stand Michael, auf der anderen Tobias.

Michael nahm seine Schachtel heraus und öffnete sie. Eine Luftpumpe für seinen Fussball lag drin und - Michael hüpfte vor Freude - ein funkferngesteuerter Rennwagen! Den hatte er sich schon lange gewünscht!

Er nahm ihn in die Hand und betrachtete ihn von allen Seiten. Dann stellte er ihn auf den Boden, holte den Sender und liess den Rennwagen fahren. Zuerst ganz langsam. Dann schneller und schneller. Weil Michael noch keine Übung hatte, lenkte er im entscheidenden Moment in die falsche Richtung. Der Rennwagen steuerte nach rechts statt nach links und prallte mit voller Wucht gegen die Küchentür. Dabei brach das rechte Vorderrad ab. Michael erschrak. Er kniete nieder und besah sich das Unglück. Tränen liefen ihm über die Wangen. Plötzlich sprang er auf, lief zum Besenschrank und öffnete hastig die andere Schachtel. Ein Buch lag drin und auch ein Rennwagen. Den nahm er heraus und stellte ihn in seine Schachtel. Dann holte er Klebstoff, klebte das abgebrochene Rad wieder an und schob den Wagen vorsichtig in Tobias Schachtel. Zum Schluss stellte er alles wieder so hin, dass es aussah wie vorher.

An diesem Abend konnte Michael lange nicht einschlafen. Sobald er die Augen schloss, sah er das angeklebte Rad vor sich. Dabei klopfte sein Herz immer stärker, und das Ameisengefühl im Bauch war kaum noch auszuhalten. «Tobi», flüsterte er.

Tobias gab keine Antwort. Da stand Michael leise auf und schlich auf Zehenspitzen aus dem Zimmer.

Die Tür zum Wohnzimmer war nur angelehnt. Drinnen lief der Fernseher. Michael bückte sich und krabbelte auf allen vieren an der Tür vorbei. Gerade als er den Besenschrank öffnen wollte, kam die Mutter aus dem Wohnzimmer.

«Michael» sagte sie erstaunt. «Was machst du denn da?»

«Ich...äh...nichts», stotterte er.

«Ich...ich muss aufs WC.»

«Aufs WC?» fragte die Mutter. «Dann bist du aber an der falschen Tür.» Sie schüttelte den Kopf.

Michael sagte nichts mehr. Er verschwand in Richtung Toilette und wartete ein bisschen. Dann liess er die Wasserspülung rauschen und ging wieder hinaus. Zum Glück stand Mutter nicht mehr draussen. Schnell lief er ins Kinderzimmer und schlüpfte in sein Bett.

«Morgen», sagte er zu sich selbst. «morgen tausche ich die Rennwagen wieder aus. Ganz bestimmt:»

Am nächsten Tag konnte er in der Schule überhaupt nicht aufpassen und wurde von der Lehrerin ermahnt. Als die letzte Stunde zu Ende war, rannte Michael sofort nach Hause.

«Was ist denn mit dir los?» fragte Mutter überrascht. «Du kommst vor Tobias heim? Das hat es ja noch nie gegeben. Ist was passiert?»

«Nein» Antwortete Michael nur. Mutter sah ihn fragend an. Und als Michael nach dem Mittagessen nicht wie sonst zu seinen Freunden ging, machte sie sich ernsthaft Sorgen sie legte Michael eine Hand auf die Stirne. «Hm, Fieber hast du nicht» stellte sie fest. «Aber irgendwas stimmt nicht mit dir: Das merke ich doch.»

«In der Schule war er auch schon so komisch», plapperte Tobias. «Frau Schneider hat...»

«Halt die Klappe!» Michael lief hinaus.

Im Kinderzimmer versetzte er der Legoburg einen Tritt, dass sie krachend auseinander flog. Dann warf er sich aufs Bett und heulte.

Wenig später kam Mutter und setzte sich zu ihm. «Was hast du denn, mein Spatz? Willst du es mir nicht sagen?» Michael rührte sich nicht.

« Hör mal, ich muss jetzt schnell Papa abholen. Wenn ich zurück bin, reden wir in Ruhe miteinander» .schlug Mutter vor. Sie strich Michael liebevoll über den Kopf. Dann stand sie auf und ging hinaus. Michael drehte sich um, wischte die Tränen, weg und horchte, bis die Wohnungstür ins Schloss fiel.

Leise schlich er durch den Flur. Vor dem Wohnzimmer blieb er stehen und schaute kurz hinein. Tobias sass am Tisch und machte Hausaufgaben. Er bemerkte Michael nicht. Der lief schnell zum Besenschrank und riss die Tür auf.

Aber was war das? Er traute seinen Augen nicht. Die Schachteln mit den Geschenken waren verschwunden! Michael stand eine Weile wie benommen vor dem Schrank. Dann fing sein Gehirn wild an zu arbeiten.

«Was soll ich jetzt machen?» fragte er sich. Die Geschenke suchen? Einen neuen Rennwagen kaufen? Alles gestehen? Oder nichts sagen? Michael schlich zurück ins Kinderzimmer und dachte lange nach. Und dann wusste er, was er zu tun hatte...